

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung



Erscheint Mittwochs und Samstags mit der Beilage „Eifeler Sonntags-Zeitung“.
Bezugspreis vierteljährlich 2,15 Mk., durch unsere Boten 2,30 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,33 Mk.

Anzeigen
Kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Bei größeren Abschüssen Rabatt. Grundschrift: Garmond.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel) Nr. 21

Nr. 48 54. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 18. Juni 1919

Bekanntmachung.

Am 3. Juni 1919 nahm der Verein Rheinischer Zeitungsverleger in seiner Hauptversammlung in Köln nach eingehender Aussprache Stellung zu der Frage der weiteren so erheblichen Verteuerung der Zeitungsherstellung. Durch die grossen Mehrausgaben, hervorgerufen durch die Gewährung weiterer Teuerungszulagen an Redakteure, Angestellte, Buchdruckergehilfen usw., durch die weitere grosse Preissteigerung aller Rohmaterialien, sind die meisten Zeitungen in äusserst kritische Lage geraten. Diese gewaltige Erhöhung der Herstellungskosten auf allen Gebieten kann nur ausgeglichen werden durch entsprechende Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise.
Die versammelten Zeitungsverleger geben ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass die Leserschaft und die Anzeigen-Auftraggeber in ihrem ganzen Umfange volles Verständnis für diese Lage der Zeitungea und die dadurch erzwingene Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise finden werden. Die Bezieher werden die Lage auch mit Rücksicht darauf würdigen, dass die Bezugspreise der Zeitungen im Kriege verhältnismässig ganz gering erhöht worden sind gegenüber der Erhöhung der Herstellungskosten der Zeitungen und der Preise aller anderen Erzeugnisse und Waren.

Der Verein Rheinischer Zeitungsverleger.
Köln, 6. Juni 1919.

Abonnements-Einladung

auf die
Malmédy-St. Vith'er Volkszeitung

mit der
Gratisbeilage
„Eifeler Sonntagszeitung“

Am 1. Juli beginnt ein neues Quartal. Wir bitten, die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmédy-St. Vith'er Volkszeitung“ kostet mit der allgemein beliebten achtsseitigen Unterhaltungsbeilage in der Expedition abgeholt oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2,15 Mk.; durch unsere Boten 2,30 Mk. und durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,33 Mk.

Der Verlag.

In Weimar fällt die Entscheidung.

Nachdem der ganze Regierungsapparat nach Weimar übergesiedelt ist, steht es fest, dass die entscheidende Sitzung der Nationalversammlung über die Friedensfrage in Weimar stattfindet. Man rechnet in Regierungskreisen mit einer, höchstens zwei Sitzungen.

Das linke Rheinufer.

Wie Echo de Paris erfährt, wurde auf Vorschlag Amerikas ein Ausschuss ernannt, welcher das Regime über die Besetzung des linken Rheinuferes festsetzen soll. Das Regime soll sehr liberal gehalten sein.

Amerika und die Finanzen Europas.

Amsterdam, 14. Juni. Nach einer Radiomeldung führte die vom amerikanischen Senat vorgenommene Untersuchung bezüglich der Veröffentlichung des Friedensvertrages zu einer allgemeinen Erörterung der finanziellen Lage Europas, in der die Großbankiers alle darin übereinstimmten, dass die Finanzlage Europas sich in einem Chaos befindet und dass Amerika helfend einspringen müsse, wenn eine verzwiefelte Lage vermieden werden soll.

Aus dem Kreise Malmédy.

* St. Vith, 17. Juni.

* Fronleichnam-Prozession. Hier selbst ist es üblich, zur Verschönerung der Fronleichnam-Prozession, die am Sonntag nach Fronleichnam (Kirmes) stattfindet, zu schlagen. Wegen Anwesenheit der fremden Truppen ist es verboten, Fahnen mit Landesfarben — schwarz weiß oder schwarz-weiß-rot — heraus zu stecken. Es dürfen nur Fahnen mit kirchlichen (päpstl. oder bischöfl.) Farben herausgesteckt werden.

* Belgisches Eisenbahnprojekt. Brüsseler Zeitungen melden, dass man im belgischen Eisenbahnministerium den Bau einer neuen Linie Brüssel—Mainz plane. — Wenn obige Nachricht zutrifft, dann ist wohl damit das alte Projekt gemeint, das schon vor 60 Jahren aufgestellt wurde. Die Linie sollte u. a. über St. Vith geführt werden. Es hatte sich in jener Zeit schon eine Gesellschaft gebildet und Aktien ausgegeben, wovon auch einige im Besitze hiesiger Bürger waren. Das Projekt, welches noch bis vor dem Kriege regelmäßig jedes Jahr in der belgischen Kammer bei der Beratung des Eisenbahnetats erwähnt wurde, ist nicht zur Ausführung gekommen, scheint aber wieder in den Vordergrund gerückt werden zu sollen.

* Auf Befehl des Oberkommandos der alliierten Armeen sind die Familien von Militärpersonen der Besatzungstruppen, welche mit einem entsprechenden Ausweis versehen sind, auf den linksrheinischen Strecken bis auf weiteres unentgeltlich zu befördern.

* Die Zwangsbewirtschaftung des Hafers aufgehoben. Wie gemeldet wird, hat das Reichsnährungsamt die Zwangsbewirtschaftung des Hafers aufgehoben, dagegen soll die Gerste weiter bewirtschaftet werden, bis die Ernteergebnisse überschaut werden können.

Julius hütete sich wohl, Partei zu nehmen. Ethelda ergriff energisch die eigene Verteidigung und erklärte, sie würde soziale Gesellschaften besuchen und Masken tragen, als sie wolle. Sie hätte durch ihre Heirat nicht auf die Freiheit des Handelns verzichtet; sie sei noch jung und würde sich unterhalten, wann und wie sie es wünschte.

Der Besuch hatte die Sachlage erheblich verschlimmert. Mrs. Martham bedauerte ihren „armen Jungen“ und sagte ihm, als er sie zum Bahnhof geleitete, es wäre viel besser gewesen, wenn er bei ihr geblieben.

Soviell auch dem Richter an der guten Meinung seiner Mutter lag, so mußte er doch zugeben, daß eine Einnischung zwischen Eheleuten nie ratsam sei. Er wünschte deshalb, die gute Frau möchte zu Hause geblieben sein. Hätte er Ethelda das gesagt, als er sie bei seiner Rückkehr in Tränen fand, so hätte sich wohl ein besseres Verhältnis zwischen ihnen angebahnt; aber er tat es nicht und schwieg auch auf ihre Frage, ob sie noch oft solchen Insulten ausgesetzt sein würde.

Als zu Weihnachten eine Einladung von Olney kam, den Truthahn mit zu essen, den Andy für diese Gelegenheit selbst gemästet hatte, lehnte Ethelda entschieden ab; und allein wollte Julius nicht gehen. So nahmerf Wenzel und Melinda bei Tische die Ehrenplätze ein, und Mrs. Martham wünschte zum tausendsten Male, Julius möchte Melinda zur Frau gewählt haben.

19

Es war der Dienstag vor dem Aschermittwoch. Mrs. Howard und Mrs. Miller, die vor Etheldas Ankunft den Reigen der eleganten Welt anführten, waren theoretisch fromme Christinnen. Sie wollten die Fastenzeit über in Sad und Asche gehen und zu Hause bleiben. Versammelte man sich auch gelegentlich zu einem Spielen Whist, so schadete das nichts, besonders wenn man sich des Freitags deselben enthielt. Vorher jedoch, und um sich auf die Zurückgezogenheit von der Welt vorzubereiten, wollte Mrs. Howard die größte Gesellschaft der Saison geben, eine Art Karneval, der mit dem Schlag der zwölften Stunde enden sollte.

Vermischtes.

Bonn, 14. Juni. In der letzten Vorstandssitzung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz ist an Stelle des nach Bayern verzogenen Regierungspräsidenten a. D. Dr. zur Redden, der den Verein mit begründet und in den ersten 12 Jahren seines Bestehens mit großem Erfolge geleitet hat, Staatsminister, Staatssekretär a. D. Wallraf zum Vorsitzenden gewählt worden. Der neue Vorsitzende wird von Juli d. J. ab seinen Wohnsitz in Bonn haben, wohin die Geschäftsstelle des Vereins von Düsseldorf aus bereits im vergangenen Winter verlegt worden ist.

* Weiteres Sinken der Mark. An den letzten vergangenen Tagen ist der Preis unserer Reichsmark bei den Neutralen wieder einmal scharfer geworden und erreichte neuen Tiefstand. Die Gründe dieser Verflauung sind verschiedenartig. Sie hängen naturgemäß im wesentlichen mit der ungünstigen politischen Lage zusammen, in der wir uns befinden. Den schärfsten Rückgang erfährt unsere Währung in Holland, wo der Preis für die 100 Mark jetzt auf 16 Gulden nachgab, sodaß sich die Wertgleichheit im Augenblick bei uns auf Mk. 625 für 100 Gulden rechnet. Die Abschwächung der Mark in den neutralen Staaten ist aber ungleichmäßig, und dies deutet darauf hin, daß die Spieler sich im Augenblick wieder einmal sehr stark betätigen, namentlich in Holland, wo eine Gruppe Galizier starke Beerverkäufe von Mark vornahmen; diese Gruppe hat wegen der Heranzuf ihrer Mitglieder den Beinamen „Karpäthenklub“ erhalten. Ferner drückt auf den Kurs der Mark, namentlich in Holland wegen dessen Lage, das Angebot der deutschen Banknoten aus dem linksrheinischen Gebiet. Während der Kriegszeit konnte man beobachten, daß der Markkurs in Holland und zeitweise auch in den nordischen Staaten verhältnismäßig höher stand als in der Schweiz. Dieser Unterschied ist jetzt erstmalig vollständig verloren gegangen. Aus der Schweiz wird vom 14. Juni früh die 100 Mk. mit 35 Frcs. gemeldet, was genau dem holländischen Kurs von 16 Gulden entspricht.

* Noble Diebe. Dem Landwirt Sinderhaus in Efelsh in der Gemeinde Walbert (Regbez. Arnsberg) wurden nachts ein Zugoß und ein 12 Tage altes Kälbchen aus der Scheune gestohlen. Die Diebe hatten einen Fettel mit dem Bemerkel zurückgelassen, daß sie das Geld dafür auf einen Posten gelegt hätten. Tatsächlich hatten sie 2400 Mk. zurückgelassen.

* Die gastfreundliche Schweiz. 620 Berliner Kinder, deren Väter im Kriege gefallen sind, fuhren im Sonderzug über Göttingen—Frankfurt a. M. zu einem längeren Erholungsurlaub in die Schweiz. Das Aussehen der Kinder mußte jedem Zuschauer tief ins Herz schneiden.

* Die Hasenarbeiter in Hamburg. Das Ueberhandnehmen der Diebstähle amerikanischer Lebensmittel hat Veranlassung gegeben, am Mittwoch abend zwischen 10 und 11 Uhr die nach St. Pauli auf den Landungsbrücken zurückkehrenden Hasenarbeiter durch verstärkte Sicherheitsmannschaften und Militär durchsuchen zu lassen. Hierbei wurden große Mengen Lebensmittel, Speck, Mais, Bohnen,

Ein Maskenfest wurde bestimmt. Die schöne Welt von Camden war ohnehin sehr eingenommen von diesem Vergnügen, das Ethelda zuerst eingeführt hatte. Diese selbst wollte als Maria Stuart erscheinen.

Julius hatte nichts dagegen. Er beschloß sogar, seine Frau zu begleiten. Die große Freude, die sie darüber äußerte, verführte ihn etwas mit der Geschichte, von der man in Camden soviel sprach.

Dienstags abends aber klagte er über Kopfschmerz, und da er am folgenden Tage in Gesellschaft nach St. Louis mußte, wünschte er vom Besuch des Maskenfestes befreit zu werden.

„Ich werde dich nicht zum Gehen nötigen“, entgegnete Ethie. „Mrs. Miller wird für mich sorgen.“ Sie meinte es gut, und so nahm Julius es momentan auch auf.

In der Wohnung herrschte ein wahres Chaos. Bänder, Blumen, Spitzen lagen umhergestreut; jede Schublade, jede Schublade schien ausgeschüttet. Auf dem Boden sah Julius ein kleines zusammengefaltetes Billett, das unbeachtet seinem Besten entschlüpft war. Er schenkte ihm aber keine Beachtung und ging fort, um wie gewöhnlich die Zeitung zu holen. Vor der Post stand eine Gruppe junger Leute. Sie erzählten sich, daß Harry Clifford am vergangenen Abend Besuch von einem Freunde bekommen und infolgedessen sich in Champagner total betrunken habe.

Julius hatte kein Interesse an dem Gerede und schritt weiter. Als er aber an Cliffords Wohnung vorbeiging, wollte dieser eben die Stufen herab. In trunkenem Vertraulichkeit ergriff er des Richters Arm.

„Nun, altes Haus, suchen Sie doch nicht so schnell einen Kameraden los zu werden. Die Frau wartet wohl? Verwünscht schönes Weib! Wissen Sie, daß Ihre alte Flamme hier ist?“

„Wer?“ fragte Julius und wandte sich hastig um.
„Adolf Van Buren, natürlich. Erinnern Sie sich, wie ich bei Mrs. Miller die erste Anspielung machte? Damals vermutete ich es nur, jetzt weiß ich alles. Er hat mir's gestern abend selbst erzählt.“ (F. f.)

Im fernem Westen

Roman nach dem Amerikanischen von Lina Freifrau von Verlesch.
Er begleitete sie selten. Gesellschaften und Konzerte waren ihm zuwider, und meist nahm eine alte Dame Ethelda unter die schützenden Fittiche. Als Haus tyrann wollte er nicht gelten, und so geleitete er seine Frau selbst zu dem Wagen der Mrs. Harris, und bat diese, recht acht zu geben, daß Ethie sich nicht erkälte und nicht übermäßig tanze. Dann kehrte er zurück in die einsamen Zimmer im Stafford-Hotel und nährte den Dämon, den er so leicht hätte verschrecken können.

Ethelda war gegen seine Güte nicht unempfindlich. Sie suchte auf manche Weise ihn für ihre lange Abwesenheit zu entschädigen — erzählte ihm, was ihn zu interessieren vermochte und tat ihm zuliebe, was sie konnte. Das war zu Beginn der Saison. Nachdem aber Mrs. Martham von Olney gekommen, um mit der Schwiegertochter, wie sie sagte, „ein Hüßchen zu rupfen“, ward alles anders. Ethelda blieb nun aus, so lange sie wollte.

Zu Mrs. Martham waren seltsame Gerüchte gedrungen: Ethelda verbeie jeden Abend außer dem Hause, trage ausgefallene Kleider, Blumen und Bänder im Haare, ja gehe selbst maskiert.

„Süßliche Zustände!“ sagte die würdige Matrone zu der freundlichen Nachbarin, die von Camden solche Kunde gebracht. „Wie nur Julius sich so etwas gefallen läßt! ... Und sie sagen, er gehe nicht einmal mit ihr?“ fragte sie. Sehr betrübt war sie, da sie erfuhr, Ethelda sei als Königin Hortense bei einem Kostümball gewesen, ihr Mann aber als Ritter des sechzehnten Jahrhunderts, und er habe seine Rolle so gut gespielt, daß sie ihn erst erkannt, nachdem er sich demaskiert hatte. Solche Vergehen konnte Mrs. Martham nicht ungestraft lassen. Schon am folgenden Tage begab sie sich nach Camden.

Ethelda empfing sie freundlich. Bei Tische brachte die Mutter die Rede auf die Gerüchte, die ihr zu Ohren gekommen, und zitierte die ganze Liste von Vergehen.

amen:
iamosen,
iber,
nsware),
TTER,

n 18. Juni
gerung
gers, aus
nicht statt.
Freilmann.

oooooooo
htete
ei

a Fachmann
ngungen zu
n.
l. Vith,
liche
arenhandlg.

oooooooo
gerung
rf.
Juni cr.

eleute Jakob Veithen-
Wirtschaft Kauschen
affe stammende Grand-
eg und Bauwen in der
e die Parzelle am Hol-
meinde Thommen
versteigern.

Der Notar.
rat Dominid.
Beigerung.

Juni cr.,
r,
mann in Rodt (Forst-
er Wallach, 2 frischmel-
pener Rasse), 1 ein halb
b, 1 vier Monat alter
e), 2 Widder (Ostfries-
Seutlare (für alle Zwecke
er aller Art, eine neue
ettem neuem Schreiner-
risfrage und sonstige kleine

etend gegen Kredit ver-
9.
reilmann.

Beigerung.
ung sollen
t Crombach belegen, im
titel 712,
t Thommen belegen, im
itel 1154
rsteigerungsvermerkes auf
Bades, Maria geborene
etragenen Grundstücke und

i 1919,
1/2 Uhr,
n der Wirtschaft Hoffmann
1919.
as Amtsgericht.

